

A – 23. Sonntag im Jahreskreis – 2020

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind“, diesen Kanon kennen Sie alle. Diesen Bibelvers hören wir auch am Ende des heutigen Evangeliums.

Wir dürfen uns sicher sein, wir dürfen feiern: Christus ist da für uns, wann immer wir ihn anrufen.

Wenn wir seinen Namen nennen, ist er präsent, ob wir zu zweit oder zu dritt sind, ob wir wenige oder viele sind.

Das gilt besonders, wenn wir in schwierigen Situationen stecken oder vor großen Herausforderungen stehen.

Gott ist da.

### **KYRIE-RUFE**

Jesus Christus, du bist unser Befreier. Herr, erbarme dich.

Du zeigst Wege zur Versöhnung. Christus, erbarme dich.

Du machst uns zu Menschen des Friedens. Herr, erbarme dich.

### **TAGESGEBET:**

Gütiger Gott, du hast uns durch deinen Sohn erlöst und als deine geliebten Kinder angenommen. Sieh voll Güte auf alle, die an Christus glauben, und schenke ihnen die wahre Freiheit und das ewige Erbe. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

A – 23. Sonntag im Jahreskreis – 2020

### **FÜRBITTEN**

Jesus hat uns vorgelebt, dass es die Würde eines jeden Menschen zu respektieren gilt. Wir bitten Gott, seinen und unseren Vater:

- Wenn Verantwortliche in Staaten und Völkern Konflikte mit Waffengewalt lösen wollen und auf die Schwächsten in der Bevölkerung keine Rücksicht nehmen:  
V/A: Dein Reich des Friedens lass wachsen auf Erden.
- Wenn die christlichen Konfessionen das Ziel der Einheit aus den Augen verlieren.
- Wenn Streitigkeiten in der Gemeinde nicht angemessen ausgetragen werden und Eskalation zugelassen wird.
- Wenn wir für unsere eigenen Begrenztheiten blind und dem Anderen gegenüber schuldig geworden sind.
- Wenn alte und sterbende Menschen in ihrer letzten Lebensphase allein gelassen werden.

Barmherziger Gott. Du lehrst uns Verzeihen, Vertrauen, Geduld – durch Christus, unseren Bruder und Herrn.

## **FÜRBITTEN**

Jesus hat uns vorgelebt, dass es die Würde eines jeden Menschen zu respektieren gilt. Wir bitten Gott, seinen und unseren Vater:

- Wenn Verantwortliche in Staaten und Völkern Konflikte mit Waffengewalt lösen wollen und auf die Schwächsten in der Bevölkerung keine Rücksicht nehmen:  
V/A: Dein Reich des Friedens lass wachsen auf Erden.
- Wenn die christlichen Konfessionen das Ziel der Einheit aus den Augen verlieren.
- Wenn Streitigkeiten in der Gemeinde nicht angemessen ausgetragen werden und Eskalation zugelassen wird.
- Wenn wir für unsere eigenen Begrenztheiten blind und dem Anderen gegenüber schuldig geworden sind.
- Wenn alte und sterbende Menschen in ihrer letzten Lebensphase allein gelassen werden.

Barmherziger Gott. Du lehrst uns Verzeihen, Vertrauen, Geduld – durch Christus, unseren Bruder und Herrn.

## **FÜRBITTEN**

Jesus hat uns vorgelebt, dass es die Würde eines jeden Menschen zu respektieren gilt. Wir bitten Gott, seinen und unseren Vater:

- Wenn Verantwortliche in Staaten und Völkern Konflikte mit Waffengewalt lösen wollen und auf die Schwächsten in der Bevölkerung keine Rücksicht nehmen:  
V/A: Dein Reich des Friedens lass wachsen auf Erden.
- Wenn die christlichen Konfessionen das Ziel der Einheit aus den Augen verlieren.
- Wenn Streitigkeiten in der Gemeinde nicht angemessen ausgetragen werden und Eskalation zugelassen wird.
- Wenn wir für unsere eigenen Begrenztheiten blind und dem Anderen gegenüber schuldig geworden sind.
- Wenn alte und sterbende Menschen in ihrer letzten Lebensphase allein gelassen werden.

Barmherziger Gott. Du lehrst uns Verzeihen, Vertrauen, Geduld – durch Christus, unseren Bruder und Herrn.

## **EVANGELIUM**

**MT 18, 15–20**

Wenn dein Bruder auf dich hört, so hast du ihn zurückgewonnen

*Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.*

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

**15**Wenn dein Bruder gegen dich sündigt,  
dann geh und weise ihn unter vier Augen zurecht!

Hört er auf dich,  
so hast du deinen Bruder zurückgewonnen.

**16**Hört er aber nicht auf dich,  
dann nimm einen oder zwei mit dir,  
damit die ganze Sache  
durch die Aussage von zwei oder drei Zeugen  
entschieden werde.

**17**Hört er auch auf sie nicht,  
dann sag es der Gemeinde!  
Hört er aber auch auf die Gemeinde nicht,  
dann sei er für dich wie ein Heide oder ein Zöllner.

**18**Amen, ich sage euch:  
Alles, was ihr auf Erden binden werdet,  
das wird auch im Himmel gebunden sein,  
und alles, was ihr auf Erden lösen werdet,  
das wird auch im Himmel gelöst sein.

**19**Weiter sage ich euch:  
Was auch immer zwei von euch auf Erden einmütig erbitten,  
werden sie von meinem himmlischen Vater erhalten.

**20**Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind,  
da bin ich mitten unter ihnen.

„Wenn dein Bruder sündigt, dann geh zu ihm und weise ihn unter vier Augen zurecht!“

Wird Ihnen, liebe Schwestern und Brüder, vielleicht ein bisschen mulmig bei dieser Forderung?

Die Rückmeldungen, die ich zu diesem Evangelium bekommen habe, drücken Unbehagen aus: Geht das, heute, jemandem seinen Verfehlungen als „Sünde“ vorzuhalten? Ist es nicht verstörend und überdimensioniert, die Zurechtweisung immer weiter auszudehnen bis hin zu einer Bloßstellung vor der ganzen Gemeinde?

Geht es mich überhaupt etwas an?

Habe ich ein Recht mich einzumischen?

Lassen Sie mich eine kleine Geschichte von Bischof Ammonas erzählen:

Eines Tages kommt Bischof Ammonas in ein Dorf, in dem die Leute schwer aufgebracht sind, weil der Mönch, der am Berg wohnt, eine Frau zu sich hereinlässt. Dieser Mönch hat schon lange einen schlechten Ruf. Die Leute bestürmen den Bischof: „Jetzt bist du da, jetzt musst du der Sache ein Ende bereiten. Das ist ja ungeheuerlich, was sich auf dem Berg da oben abspielt.“

Also stapfte der Alte den Berg hinauf, die gesamte Dorfbevölkerung hinter ihm her. Ammonas ist als erster oben an der Hütte. Als der Mönch die Leute kommen sieht, packt ihn die Panik, und er steckt die Frau kurzerhand in ein Fass. Als Ammonas an der Hütte ankommt, durchschaut er die Situation blitzschnell. Er setzt sich sofort auf das Fass, winkt die Leute herein und sagt: „Jetzt durchsucht die Hütte, sucht die Frau!“ - Als sie sie nicht finden, sagt er: „So, jetzt kniet nieder und bittet Gott um Verzeihung, dass ihr dem Bruder so übel nachgeredet hat.“

Als sie weg sind, geht er zu dem Mönch, nimmt ihn bei der Hand und sagt: „Bruder, gib auf dich acht!“

Es ist nur eine Geschichte, aber sie bildet die Realität nur zu genau ab! Und ich meine dabei nicht das versöhnlich Ende der Geschichte.

Da ist einer, der sich ganz offensichtlich falsch verhält. Man stört sich daran. Die Empörung steigert sich immer mehr. Am Ende wäre die Situation eskaliert, die Menge hätte den Schuldigen gelyncht.

### **GANZ TYPISCH!**

Schauen und hören sie sich um in Ihrem Umfeld. Schauen Sie, was in den Medien passiert. Und wenn, wie in der Anonymität des Internets, jegliche Hemmungen fallen, sind Hetze, Rufmord, ja Aufrufe zur Gewalt alltäglich.

Aber auch das übliche Getuschel und Getratsche sorgt für kein gesundes Miteinander, in dem gemachte Fehler, zugegeben und wiedergutmacht werden könnten.

In der Geschichte wie auch in der Realität kommt niemand auf die Idee, den schuldig Gewordenen beiseite zu nehmen, ihn auf seinen Fehler hinzuweisen. Es schafft niemand einen geschützten Raum, ohne Öffentlichkeit, die dem Schuldiggewordenen Möglichen der Entschuldigung, Wiedergutmachung und Rückkehr in die Gemeinschaft eröffnen.

Wir tun uns schwer, Kritik anzunehmen, aber noch schwerer tun wir uns, Kritik vernünftig, konstruktiv und aufbauend rüberzubringen.

Denken Sie an die kleine Bemerkung Jesu, die hinzufügt, die das eigentliche Motiv hinter dieser ganzen, komplizierten Prozedur steht:

**„DANN HAST DU EINEN BRUDER ZURÜCK GEWONNEN!“**

Es geht nicht darum, jemanden zu denunzieren, abzuurteilen, sondern ihm, ihr einen neuen Anfang zu ermöglichen.

Unser Umgang mit Fehlern, mit Schuld, eigener wie fremder ist oft genug völlig unzureichend, ja unmenschlich und unbarmherzig.

Dagegen ist dieses aufwendige, genau geregelte Verfahren nicht nur die einzige Alternative, sondern auch für den Schuldiggewordenen eine Sicherheit, die gerade ihn nicht der Hetze der Gemeinschaft, der anderen schutzlos aussetzt. Es soll gerade nicht alles in die Öffentlichkeit hinausgetragen werden. **DIE NOTWENDIGEN DINGE SOLLEN IM KLEINEN KREIS, IM GESCHÜTZTEN RAUM GEKLÄRT WERDEN.**

Es geht um das Wohl des Betroffenen. Das muss das Ziel jeglicher Kritik sein.

Und wenn es mir ehrlich darum geht, wird sich hoffentlich auch mein Gegenüber darauf einlassen.

Auch Jesus ist Realist und weiß, wie schwer wir uns tun, Schuld zuzugeben und Einsicht zu zeigen. Aber für Jesus ist in einem solchen Fall nicht Schluss oder der Weg zum Gericht angesagt. Für Jesus kommt hier der Gemeinschaft eine große Aufgabe zu. „Hört er aber nicht auf dich, dann ein oder zwei Männer mit, denn jede Sache muss durch die Aussage von zwei oder drei Zeugen **ENTSCHIEDEN** werden!“

Der Akzent in dieser Anweisung liegt auf: „entschieden werden“!

Es geht nicht darum, wie wir es so gerne tun, Verstärkung so organisieren und den Gegner in die Mangel zu nehmen, dass er endlich nachgibt seine Schuld eingesteht.

Es werden unbeteiligte, neutrale Personen herangezogen, die in einem Streit oder auch bei einer berechtigten Kritik noch einmal eine andere Perspektive, einen anderen Blickwinkel in die Auseinandersetzung einbringen. Sie sind nicht Verstärkung für den Kläger, sondern in gleicher Weise auch Verteidiger, Fürsprecher oder aber unvoreingenommener Schiedsrichter.

Und sollte selbst dieser Schritt nicht weiterhelfen, so kommt die „Gemeinde“ als Ganzes ins Spiel.

Das verlangt natürlich von einer Gemeinde, einer Gemeinschaft ein großes Maß an Sensibilität im Umgang mit **Schuldigen**, mit **Opfern** und mit einer vielleicht nicht immer so klar zu entscheidenden Situation.

Es geht weder darum, jemand vorzuführen, noch Schauprozesse zu veranstalten.

Für Jesus sind wir Menschen füreinander verantwortlich. Hinzukommt, dass wir vor Gott, und das werden wir den Evangelien der kommenden Sonntage sehr deutlich hören, **alle miteinander Sünder sind.**

In gewisser Weise und positiv verstanden macht uns das zu einer Solidargemeinschaft. Gerade deshalb sind wir für einander verantwortlich, d.h. wir haben jenen zurück zu

helfen in die Gemeinschaft oder herauszuhelfen aus einem verkorksten Leben, die in oder an ihrem Leben gescheitert sind.

**WAS JESUS VON UNS ALS SEINER GEMEINDE ERWARTET, IST EINE ECHTE STREITKULTUR.**

Davon sind wir nicht nur in unserer Gesellschaft, sondern auch vielfach in unseren Gemeinden meilenweit entfernt.

Wir sind leider auch nur wie alle anderen. Das ist aus Jesu Sicht deutlich zu wenig!

Bezeichnend finde ich wie unser Evangelium eingeleitet wird bzw. welches Bild Jesus dem Gesagten vorausschickt. Sie kennen es alle, leider hat die Perikopenordnung dieses Gleichnis weggekürzt:

„Was meint ihr? Wenn jemand hundert Schafe hat und eines von ihnen sich verirrt, lässt er dann nicht die neunundneunzig auf den Bergen zurück, geht hin und sucht das verirrte? Und wenn er es findet - Amen, ich sage euch: Er freut sich über dieses eine mehr als über die neunundneunzig, die sich nicht verirrt haben. So will auch euer himmlischer Vater nicht, dass einer von diesen Kleinen verloren geht.“

**WIR TRAGEN ALS GEMEINSCHAFT DIE VERANTWORTUNG DAFÜR, DASS KEINER VERLOREN GEHT!**